

# Individuelle Mehrsprachigkeit von Berater\*innen in einer Schreibberatung nutzen

*Anna Tilmans*

## 1 Einleitung

Schreibberatungen an deutschen Hochschulen sind mittlerweile etabliert. Mehrere dieser Angebote haben dabei eine mehrsprachige Ausrichtung (Knorr 2016a). Kommen Studierende mit ihrem Schreibprojekt in eine Schreibberatung, werden sie darin unterstützt, ihre Mehrsprachigkeit beim Schreiben zu nutzen. Die Sprache, die in den Schreibberatungen verwendet wird, orientiert sich dabei aber häufig an der des Textes, d. h. der Zielsprache. An deutschen Hochschulen handelt es sich dabei i. d. R. um Deutsch oder Englisch. Im nachfolgenden Beitrag gehe ich auf die Möglichkeit ein, in einer Schreibberatung nicht nur die Zielsprache des Textes zu nutzen, sondern auch andere Sprachen, die den Studierenden zur Verfügung stehen. Dabei wird die Perspektive der Schreibberater\*innen eingenommen. Gleichzeitig werde ich die Vor- und Nachteile von Beratungen in einer anderen Sprache als dem Deutschen diskutieren und Empfehlung für eine mehrsprachige Schreibberatung aussprechen. Bei meinen Überlegungen stütze ich mich hauptsächlich auf meine mehrjährige Erfahrung als Schreibberaterin, die ich in unterschiedlichen Projekten sammeln konnte. In dieser Zeit hatte ich durch meine Kenntnisse die Möglichkeit, Schreibberatungen auf Russisch anzubieten.

## 2 Mehrsprachigkeit als Ressource von Schreibenden – theoretischer Hintergrund

Ausgangspunkt für meine Überlegungen ist der Gedanke, dass Mehrsprachigkeit der Studierenden im Schreibprozess genutzt werden sollte. In der Fachliteratur wird die Mehrsprachigkeit der Studierenden als eine Ressource betrachtet (Hornung 2014), die dem „monolingualen Habitus“ (Gogolin 2008) deutscher Hochschulen gegenübersteht, wobei heutzutage an deutschen Hochschulen durch Internationalisierungsprozesse (Wissenschaftsrat 2018) das Englische deutlich an Bedeutung zunimmt.

Die bestehende Mehrsprachigkeit der Studierenden kann von ihnen selbst als Hürde aufgefasst werden (Hornung 2014), sodass Studierende bewusst von ihrer Erstsprache beim Schreiben Abstand nehmen bzw. diese ausblenden können (Knorr et al. 2015).

Die Fokussierung auf die Sprache des Schreibprojekts (in den nachfolgend beschriebenen Fällen des Deutschen) und das damit verknüpfte Ausblenden einer stärkeren Sprache kann m. E. Studierende vor zwei Herausforderungen stellen:

1. Der/Die Studierende fokussiert sich beim Schreiben auf Deutsch als Fremdsprache zu sehr auf die passenden und korrekten Formulierungen und vernachlässigt dadurch die Gesamtstruktur, d. h. die Argumentation des Textes. Daraus kann sich eine geringe Bereitschaft oder gar ein Widerstand zur Überarbeitung der Gesamtstruktur ergeben (Knorr 2011).
2. Der/Die Studierende kann durch das „Ringeln um den richtigen Ausdruck oder das richtige Wort“ (Keseling 2004: 113) eine immer wiederkehrende Verzögerung im Schreibfluss hervorrufen und damit ggf. auch neue Ideen hinsichtlich der Gesamtargumentation des Textes blockieren.

Die Mehrsprachigkeit der Studierenden kann in beiden Situationen als Unterstützung genutzt werden, indem z. B. die Gesamtstruktur in einer anderen Sprache als dem Deutschen erstellt oder die erste Fassung eines Textes nicht ausschließlich auf Deutsch verfasst wird, sondern auch Formulierungen aus anderen Sprachen genutzt werden (Knorr et al. 2015). Dadurch wird eine Fokussierung auf die Argumentationsstruktur des Textes und nicht auf die Sprache ermöglicht.

Im Rahmen dieses Beitrags gehe ich weiter und beschreibe, wie die Mehrsprachigkeit der Beratenden ebenfalls als Unterstützung der Mehrsprachigkeit der Studierenden genutzt werden kann.

### 3 Mehrsprachigkeit als Ressource von Beratenden – individuelle Erfahrungen

Zunächst führe ich einige allgemeine Aspekte auf, die bei einer Beratung in der Erstsprache<sup>1</sup> der/des Studierenden relevant sind. Anschließend beschreibe ich drei ausgewählte Beratungsfälle, die ich während meiner Tätigkeit in der SCHREIBWERKSTATT MEHRSPRACHIGKEIT an der Universität Hamburg, dem SCHREIBZENTRUM im studierendenWERK Berlin und dem TEAM INTERNATIONALES SCHREIBEN/INTERWRITE am Fachsprachenzentrum der Leibniz Universität Hannover betreut habe. Teile der Beratung wurden dabei auf Russisch geführt. Ich fasse nachfolgend die Voraussetzungen zusammen, die bei der Beratung in einer anderen Sprache als dem Deutschen erfüllt sein sollten.

#### 3.1 Voraussetzungen für den Einsatz einer Erstsprache des/der Studierenden in der Schreibberatung

Wenn mehrsprachige Studierende in einer Fremdsprache schreiben, dann finden i. d. R. die Gespräche über den Text auch in dieser Fremdsprache statt. Viele Studierende stellen

---

<sup>1</sup> Unter dem Begriff „Erstsprache“ ist diejenige Sprache gemeint, die eine Person am sichersten nutzen kann. Erstsprache wird i. d. R. zuerst von einer Person erworben, häufig als L1 abgekürzt (Busch 2013), und wird vielfach anstelle von „Muttersprache“ verwendet (Andresen 2017). Sprecher\*innen können auch mehrere Erstsprachen besitzen, bei zwei Erstsprachen wird von „Bilingualität“ gesprochen (Andresen 2017).

beim Sprechen über das Projekt ebenso wie beim Schreibprozess selbst ihre Erstsprache zurück, möchten sie nicht für den Schreibprozess nutzen, weil sie z. B. keinen Sinn darin sehen, da der Text ohnehin in einer Fremdsprache abgegeben werden muss, oder sie das Gefühl haben, sich durch die Verwendung der Erstsprache aufzuhalten oder abzulenken (Knorr et al. 2015). Folglich muss zunächst Überzeugungsarbeit geleistet und dem/der Studierenden die Vorteile einer Beratung in der Erstsprache aufgezeigt werden. Dabei kann es von Vorteil sein, sich nicht nur auf eine theoretische Besprechung der Möglichkeiten zu beschränken, sondern durch einen direkten Einsatz der Erstsprache in der Beratung die Vorteile direkt aufzuzeigen.

Der/Die Studierende kann durch eine Beratung in seiner/ihrer Erstsprache eine neue Perspektive zum Schreibprojekt einnehmen, z. B. von der Formulierungsebene (LOC) auf die Textstruktur (HOC) wechseln. Der Unterschied zur Nutzung der eigenen Mehrsprachigkeit für neue Perspektiven auf das eigene Projekt und einer Besprechung der Ideen auf Deutsch (Knorr et al. 2015: 327 ff.) besteht darin, dass die Besprechung ebenfalls in der stärkeren Sprache der Studierenden erfolgt und somit den Prozess bzw. das Überdenken der Ideen nicht durch die Suche nach den benötigten deutschen Formulierungen hemmt. Dies ist jedoch nur möglich, wenn der/die Berater\*in ebenfalls ein der Situation angemessenes sprachliches Niveau in der Erstsprache des/der Studierenden hat.

### 3.2 Mehrsprachigkeit in der Beratung einsetzen – Formen und Funktionen

Im Rahmen meiner Arbeit als Schreiberberaterin habe ich mehrere Schreibprojekte über einen längeren Zeitraum hinweg begleitet und dabei jeweils mehrere Beratungen auf Russisch durchgeführt. In allen Projekten wurden in den ersten Sitzungen unter anderem Daten zum sprachlichen Hintergrund der Studierenden erhoben. Wurde Russisch als Erstsprache genannt, habe ich im nachfolgenden Gespräch zur Organisation und Vorgehen der Schreiberberatung einen Hinweis gegeben, dass ich ebenfalls Russisch spreche und eine Beratung in dieser Sprache, falls erwünscht, möglich ist. Wie die nachfolgenden Fälle<sup>2</sup> zeigen, wurde dieses Angebot angenommen. Bei der Inanspruchnahme des Angebots befanden sich die Studierenden in unterschiedlichen Phasen ihres Schreibprozesses. Dabei wurde die Erstsprache, in diesem Fall das Russische, für verschiedene Zwecke eingesetzt. Alle drei Studierenden kamen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, waren in ihrem Studium aber unterschiedlich weit fortgeschritten.

#### 3.2.1 Fall 1: Vera

Die Studentin Vera kam zu Beginn ihres ersten Schreibprojekts im Studium in die Schreiberberatung. Sie hatte in einem deutschsprachigen Seminar die Aufgabe und die Rahmenbedingungen für ihre Seminararbeit bekommen und nutzte die ersten Sitzungen, um Fragen zum Zeitmanagement sowie der Kommunikation mit ihrer Dozentin zu stellen und formale Vorgaben zu präzisieren. Diese Fragen wurden nahezu vollständig auf Rus-

---

2 Die Namen der Ratsuchenden sind aus Datenschutzgründen verändert.

sisch besprochen. Im Rahmen dieser Sitzungen hatte die Studentin keinen Bedarf, über ihr Thema zu sprechen. Teilweise ist dies darauf zurückzuführen, dass das Thema durch die Seminarleiterin vorgegeben war. Während der Beratungen reflektierte die Studentin selbst, dass es ihr auf Russisch leichter fällt, über die Themen der (Studien-)Organisation zu sprechen, als auf Deutsch, da sie bereits ein Bachelorstudium in ihrem Heimatland abgeschlossen hat. Die Abläufe (und ihr eigenes Schreibverhalten) kannte die Studierende bereits, die entsprechenden Begriffe auf Deutsch hatte sie jedoch noch nicht gelernt. Vera nutzte also Russisch in der Beratung für die Organisation ihres Schreibprojekts in ihrer schreibvorbereitenden Phase.

### 3.2.2 Fall 2: Aleksej

Aleksej kam bereits mit einer ersten Textfassung seiner Arbeit in die Beratung. In den Sitzungen arbeiteten wir am Text, d. h. am Produkt<sup>3</sup>. Der Student hatte mich um eine Rückmeldung dazu gebeten, ob ich den Aufbau und den Argumentationsverlauf des Textes nachvollziehen kann. In mehreren aufeinanderfolgenden Sitzungen gingen wir den Text abschnittsweise durch, wobei ich Verständnisfragen stellte oder kurz beschrieb, wie ich einzelne Absätze verstand. Der Großteil dieser Rückmeldungen erfolgte auf Deutsch. Aleksej verdeutlichte einzelne Argumentationsstränge als Antwort auf meine Rückmeldungen auf Russisch oder erklärte mir unverständliche Passagen und konnte durch die daraus entstehende Reflexion die Textstruktur überarbeiten und verbessern. Folglich nutzte Aleksej Russisch in der Schreibberatung in der Strukturierungs- und Formulierungsphase, um den Aufbau seines deutschen Textes zu überarbeiten und die bestehende Argumentation teilweise neu zu strukturieren.

### 3.2.3 Fall 3: Irina

Irina kam mit einem nahezu fertiggestellten Text in die Beratung. Die Studentin hatte bereits die Formulierungsphase ihres Textes weitgehend abgeschlossen und befand sich in der Überarbeitungsphase. Sie wünschte sich insbesondere Rückmeldung auf einzelne Formulierungen und war bei speziellen grammatischen Aspekten unsicher. Somit war auch dieser Beratungsfall primär produktorientiert. Im Verlauf der einzelnen Sitzungen wurden grammatische Phänomene des Deutschen auf Russisch erklärt; darüber hinaus fertigte die Studentin in ihrem deutschsprachigen Text Randkommentare auf Russisch an, die als Erinnerungsstützen für spätere Überarbeitungen dienten. Der größte Teil der Beratung fand auf Russisch statt, wobei einzelne deutsche Formulierungen angesprochen wurden, die gerade Gegenstand der Diskussion waren. Bei der Erklärung grammatischer Zusammenhänge spielte insbesondere die Metasprache im Russischen eine wichtige Rolle. In einem mündlichen Reflexionsgespräch bestätigte Irina, dass sie durch die Verwendung der russi-

<sup>3</sup> Im Rahmen der Textkommentierungskompetenz kann zwischen produkt- vs. prozessorientierter Beratung unterschieden werden (Knorr 2012). Dabei wird die Unterscheidung auf Basis der Textkommentare oder der angesprochenen Themen vorgenommen, d. h., ob sich auf den Text (das Produkt) oder auf das Schreiben des Textes (den Prozess) fokussiert wird.

schen Grammatikbezeichnungen<sup>4</sup> meine Erklärungen besser verstanden habe und auch die Fehler im Text besser erkennen konnte. Folglich verwendete Irina Russisch in der Beratung, einerseits um sich über die sprachliche Ausführung der Inhalte in ihrem Text bewusst zu werden und um andererseits um komplexe grammatische Strukturen nachzuvollziehen.

### 3.3 Vor- und Nachteile der Beratung in der Erstsprache der Studierenden basierend auf Erfahrungen

Der Einsatz der Erstsprache des/der Studierenden in der Beratung ist abhängig von der Bereitschaft und der Entscheidung beider Seiten. Eine derartige Beratung birgt sowohl Vor- als auch Nachteile, die im Falle einer Entscheidung für dieses Beratungsvorgehen berücksichtigt werden sollten.

So kann ein Wechsel in die Erstsprache zwar eine Erleichterung für den/die Studierende/n bedeuten, aber gleichzeitig ein Unsicherheitsfaktor für den/die Berater\*in darstellen, wobei der Unsicherheitsfaktor von dem Sprachniveau der/des Beratenden in der Erstsprache abhängig ist. Beispielsweise können metasprachliche Ausdrücke, z. B. zur Beschreibung grammatischer Phänomene, ebenso wie Begriffe aus dem Feld der Schreibberatung der/dem Beratenden in der Erstsprache des/der Studierenden unbekannt sein. Zeigt sich, dass die Sprachniveaus in der Erstsprache der/des Studierenden zwischen dem/der Studierenden und dem/der Berater\*in sich stark unterscheiden, können vermehrt Missverständnisse auftreten. Dies ist jedoch auch bei einer Beratung auf Deutsch möglich, wenn es eine Fremdsprache für die/den Studierende/n ist und das Sprachniveau niedrig oder von dem/der Berater\*in falsch eingeschätzt worden ist.

Zu beachten ist außerdem, dass durch die Verwendung der Erstsprache in der Beratung eine Nähe zwischen dem/der Beratenden und dem/der Student\*in durch diese gemeinsame Sprache entstehen kann, die seitens des/der Berater\*in nicht gewollt ist. Diese Nähe kann zu einem Verwischen der Rollen zwischen Berater\*in und Studierenden führen, sodass damit die Grenze der professionellen Beratung überschritten wird. Dem kann jedoch durch klare Vereinbarungen für die Verwendung der Erstsprache oder ggf. eine direkte Ansprache des Problems entgegengewirkt werden.

Ungeachtet möglicher Schwierigkeiten und Unsicherheiten bietet eine Beratung in der Erstsprache den Vorteil, die Phasen des Schreibprozesses bzw. die Findungs-, Formulierungs- und Überarbeitungsphase<sup>5</sup> zu entlasten. Auch die Beratung selbst kann u. U. zügiger und produktiver verlaufen als eine Beratung auf Deutsch, sofern das Deutsche eine Fremdsprache für den/die Studierende/n ist.

Beherrscht der/die Beratende die Erstsprache der/des Studierenden, kann dies auch hinsichtlich des Deutschen als Lernsprache von Vorteil sein. Die Schreibberatung könnte einer Kompetenzerweiterung im Deutschen bei mehrsprachigen Studierenden dienen,

4 Gemeint sind Begriffe wie *Subjekt* oder *Passivkonstruktion*.

5 Vergleiche hierzu das Schreibprozessmodell von Knorr (2016b).

d. h. die Funktion einer Sprachlernberatung übernehmen, indem, ausgehend von dem Produkt, (Text-)Handlungen für den Prozess (das Schreiben) herausgearbeitet werden, z. B. können Interferenzfehler<sup>6</sup> während der Arbeit am deutschen Zieltext erkannt werden. In einem weiteren Schritt können in der Schreibberatung durch eine (ggf. sprachvergleichende) Analyse Regeln herausgearbeitet werden, die für den/die Studierende/n im Deutschen anwendbar sind, um den entsprechenden Interferenzfehler zu vermeiden. Dieses Vorgehen ist auf der Grundlage der gemeinsamen Erstsprache möglich und benötigt nach meiner Erfahrung keine sprachwissenschaftliche Kenntnis seitens der/des Studierenden, jedoch die Beherrschung einer Metasprache<sup>7</sup>.

### 3.4 Mehrsprachigkeit von Beratenden – Beobachtungen und Empfehlungen

Die beschriebenen Fälle zeigen, dass eine Beratung in der Erstsprache in allen Phasen eines Schreibprozesses möglich ist und sowohl bei prozess- als auch produktorientierter Beratung eingesetzt werden kann. Wie konsequent und umfangreich die Erstsprache der/des Studierenden in der Beratung genutzt wird, hängt entsprechend von dem Wunsch der/des Studierenden und der Bereitschaft des/der Schreibberatenden ab. Es ist möglich, sowohl ausschließlich in der Erstsprache zu beraten als auch nur einzelne Wörter aus der Erstsprache in das Gespräch aufzunehmen.

Neben dem bereits genannten Schritten *Informieren* darüber, dass eine Sprache von dem/der Beratenden gesprochen wird, und *Anbieten*, in dieser Sprache die Beratung durchzuführen, sollten bei einer derartigen Beratung noch weitere Punkte berücksichtigt werden: Es sollte in der ersten Sitzung (oder zu Beginn einer jeden Sitzung) festgelegt werden, in welcher Sprache gesprochen wird. Damit wird ein fester (Beratungs-)Rahmen geschaffen, und Unsicherheiten darüber, in welcher Sprache etwas gesagt werden kann oder darf, werden vermieden. Dabei kann immer wieder auf die Möglichkeiten des Wechsels ins Deutsche verwiesen werden, wenn z. B. der/die Studierende in einer Erklärung auf der Suche nach einem fehlenden Ausdruck stockt.

Sollte ein Wechsel zwischen der Erstsprache und dem Deutschen in der Beratung erfolgen, wäre zu klären, ob der Wechsel von dem/der Sprecher\*in angekündigt wird, indem er/sie z. B. sagt: „Ich will es auf Russisch erklären.“ Derartige Ankündigungen des Sprachwechsels können hilfreich sein, um der Situation einen Rahmen zu geben. Das ist besonders wichtig, wenn eine Beratungssituation dem/der Studierenden noch nicht vertraut ist. Allerdings können derartige Ankündigungen das Gespräch in einer Beratung stören, sodass ggf. eine Sprachmischung im Sinne des Code-Switching sich mehr für eine Beratungssituation eignet. Letztendlich sollte im Einzelfall entschieden werden, wie mit einem Sprachwechsel umzugehen ist. Wichtig ist nur, dass die Vereinbarungen zwischen

6 Interferenz stellt eine Übertragung sprachlicher Charakteristika der eigenen Muttersprache auf eine (zu lernende) Fremdsprache dar (Gippert/Schmoe 2017).

7 Unter „Metasprache“ sind in diesem Text Fachbegriffe, wie *Prädikat*, *Subjekt*, *Nomen*, *Adverb*, gemeint.

Studierenden und Beratenden klar definiert sind, um eine möglichst produktive und störungsfreie Arbeitssituation zu schaffen.

#### 4 Abschließende Betrachtungen

Basierend auf der Beschreibung der drei Fallbeispiele und der nachfolgenden Diskussion lässt sich zusammenfassen, dass eine Beratung in der Erstsprache in verschiedenen Phasen eines Schreibprojekts sowohl produkt- als auch prozessorientiert möglich ist.

Der vorliegende Beitrag dient der Verdeutlichung, dass die Nutzung der Erstsprache der/des Studierenden für die Schreibberatung ein Bereich ist, der viel Potenzial besitzt. Eine solche Beratung schafft nicht nur Angebote, die an die Bedürfnisse und das (deutsch-)sprachliche Können der Studierenden angepasst sind, es kann m. E. auch eine Anknüpfung an die Internationalisierungs- bzw. Sprachenpolitik einer deutschen Hochschule darstellen. So ist es bspw. Ziel der Leibniz Universität Hannover, internationale Studierende<sup>8</sup> neben allgemeinen Sprachkursen durch ein umfangreiches Zusatzangebot<sup>9</sup> zu integrieren (Leibniz Universität Hannover 2018: 6). Durch Schreibberatung in der Erstsprache der/des Studierenden könnten diese Studierenden die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen als Ressource besser wahrnehmen und einsetzen und dadurch u. U. erfolgreicher in ihrem Studium sein. Eine datenfundierte Beratung zur Nutzung der Erstsprache und einem gleichzeitigen Studium in einer Fremdsprache ist jedoch noch zu leisten.

#### Literatur

- Andresen, Helga (2017): Erstsprache. In: Glück, Helmut/Rödel, Michael (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- Busch, Brigitta (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas wuv.
- Gippert, Jost/Schmoe, Friederike (2017): Interferenz. In: Glück, Helmut/Rödel, Michael (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- Gogolin, Ingrid (2008): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.
- Hornung, Antonie (2014): Mehrsprachigkeit als Ressource – mehrsprachige Lehramtsstudierende zwischen ihren persönlichen Erfahrungen und den Ansprüchen der Bildungspolitik. In: Knorr, Dagmar/Neumann, Ursula (Hrsg.): *Mehrsprachige Lehramtsstudierende schreiben. Schreibwerkstätten an deutschen Hochschulen*. Münster: Waxmann. 23–33.

<sup>8</sup> „Internationale Studierende“ stellen nur eine Teilgruppe mehrsprachiger Studierender dar. Nicht berücksichtigt sind z. B. Bildungsinländer.

<sup>9</sup> Mit „Zusatzangebot“ sind Angebote außerhalb der curricularen Fachlehre gemeint.

- Keseling, Gisbert (2004): *Die Einsamkeit des Schreibers: Wie Schreibblockaden entstehen und erfolgreich bearbeitet werden können*. Wiesbaden: Springer VS.
- Knorr, Dagmar (2011): Randkommentare: Italienische Lehramtsstudierende des Deutschen be- und überarbeiten kooperativ Texte. In: Knorr, Dagmar/Nardi, Antonella (Hrsg.): *Fremdsprachliche Textkompetenz entwickeln*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 157–176.
- Knorr, Dagmar (2012): Textüberarbeitungsprozesse durch Randkommentare initiieren. In: Preusser, Ulrike/Sennwald, Nadja (Hrsg.): *Literale Kompetenzentwicklung an der Hochschule*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 245–261.
- Knorr, Dagmar (2016a): Die Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit an der Universität Hamburg. In: Knorr, Dagmar (Hrsg.): *Akademisches Schreiben – Vom Qualitätspakt Lehre I geförderte Schreibprojekte*. Hamburg: Universitätskolleg. 91–95.
- Knorr, Dagmar (2016b): Modell „Phasen und Handlungen akademischer Texte“ – eine Visualisierung zur Beschreibung von Textproduktionsprojekten. In: Ballweg, Sandra (Hrsg.): *Schreibberatung und Schreibförderung. Impulse aus Theorie, Empirie und Praxis*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 251–273.
- Knorr, Dagmar/Andresen, Melanie/Alagöz-Bakan, Özlem/Tilmans, Anna (2015): Mehrsprachigkeit – Ressource für SchreibberaterInnen und Ratsuchende. In: Dirim, Inci/Gogolin, Ingrid/Knorr, Dagmar/Krüger-Potraz, Marianne/Lengyel, Dorit/Reich, Hans H./Weiße, Wolfram (Hrsg.): *Impulse für die Migrationsgesellschaft. Bildung, Politik und Religion*. Münster: Waxmann. 318–338.
- Leibniz Universität Hannover (2018): *Sprachenpolitik der Leibniz Universität Hannover*. Online im WWW. URL: [https://www.intern.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/hi\\_intern/LUH\\_Sprachenpolitik2018.pdf](https://www.intern.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/hi_intern/LUH_Sprachenpolitik2018.pdf) (Zugriff: 20.10.2018).
- Wissenschaftsrat (2018): *Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen*. Online im WWW. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7118-18.pdf> (Zugriff: 30.10.2018).

## Autorin

**Anna Tilmans**, M. A., ist Schreibberaterin im Team Internationales Schreiben/InterWRITE an der Leibniz Universität Hannover. Ihr Schwerpunkt ist akademisches Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit.